



Der Beginnenhof „Ten Wijngaarde“ in Brügge ist der bekannteste von Flandern. Er zählt zu den 13 Beginnenhöfen, die als Unesco-Weltkulturerbe ausgezeichnet sind. Autor Paul Marchal und Sigrun Dieberg, Sprecherin der Düsseldorfer Beginnen, mit dem Buch über die Beginnen in Europa, auf Niederländisch und auf Deutsch (rechts).

FOTOS: JAN D'HONDT, EDDA NEITZ

Der Beginnenhof in Kortrijk: Im Haus der Oberjungfrau ist heute ein Café.



# Leben nach eigenen Regeln

Der Belgier Paul Marchal lässt in seinem Buch „Die Beginnen im europäischen Vergleich“ das Leben dieser historischen Frauengemeinschaft lebendig werden. Heutige Beginnen ohne Konfessionszwang.

VON EDDA NEITZ

In Brügge, Gent und Amsterdam sind sie Oasen der Ruhe inmitten der Stadt: die Beginnenhöfe. Ein Ensemble aus kleinen Häusern, gruppiert um einen Innenhof. Dort lebten und arbeiteten die Beginnen. Der Autor Paul Marchal, der als Moderator beim Belgischen Rundfunk arbeitete, Sprachkoordinator beim Tourismus Flandern war und seit seiner Pensionierung Kulturführer ist, hat eine kompakte Lektüre über die Geschichte der Beginnen – von den Anfängen bis heute – geschrieben. Auf der ersten internationalen Beginnentagung in Essen stellte er sein Buch vor; eine gute Gelegenheit für ein Interview.

Herr Marchal, Ihre Veröffentlichung ist das Ergebnis von fast drei Jahrzehnten fleißiger Aufbereitung lexikalischer Unterlagen und Untersuchungen. Was hat Ihr Interesse für die Beginnen geweckt?

Paul Marchal: Kurz gesagt waren es meine Erfahrungen als Kulturführer. Obwohl die Beginnenhöfe gut besucht sind, war ich erstaunt, wie wenig die Besucher über diese Frauen wissen. Hinzu kommt, dass ich durch die Zusammenarbeit mit Volkshochschulen im Rheinland an aufschlussreiche Unterlagen zur deutschen Geschichte der Beginnen kam. Davor kannte ich nur den flämischen Teil. So reifte in mir der Gedanke, ein Buch über die Beginnen in Europa zu schreiben. Übrigens, die deutsche Fassung meines Buches war erst mit Unterstützung von Begine Schwester Brita Lieb und Waltraud Pohlen vom Beginnenhof in Essen möglich. Und Sigrun Dieberg, Sprecherin der Düsseldorfer Beginnen, hat sich um den Verlag bemüht.

Daraus wurde dann ein Flanierbuch, wie Sie es bezeichnen.

Marchal: So ist es. Wer einen Beginnenhof besucht, schlendert auch und lässt sich von den Eindrücken lenken. Ähnlich sollte man beim Lesen meines Buches vorgehen. Mit den ersten drei Kapiteln gebe ich eine Orientierung, anschließend kann man frei entscheiden, was man als nächstes vertiefen möchte, zum Beispiel Geschichte, Architektur oder bestimmte Beginnenhöfe.

Die Beginnen waren eine religiöse Frauengemeinschaft. Sie wurden als „mulieres religio-

sae“ als religiöse Frauen bezeichnet und werden oftmals mit Nonnen gleichgesetzt. Ist dieser Vergleich haltbar?

Marchal: Nein. Sie haben sich nicht wie Nonnen hinter eine Klostermauer verzogen. Außerdem gehörten sie zu keinem Orden. Die Beginnen standen mit einem Bein in ihrem Glauben und mit dem anderen in der Gesellschaft. Sie waren fromm, aber lebten im Beginnenhof oder im Konvent, also in einer Art Wohngemeinschaft, die sie jederzeit wieder verlassen konnten. Jede Gemeinschaft stellte ihre Statuten selbst auf. Ein weiterer Unterschied war, dass sie sich mit ihrer Hände Arbeit den Lebensunterhalt selbst verdienten. Das waren nicht nur Armen- und Krankenpflege, sondern sehr vielseitige Tätigkeiten, die regional unterschiedlich waren. Im Rheinland hatten viele eine Anstellung als Dienstmagd, die hannoverschen Beginnen waren vor allem im Textilhandwerk tätig. Die Pariser Beginnen waren als Färberinnen und Stickerinnen

in der Seidenindustrie beschäftigt. In der Schweiz überwog ihre Arbeit als Fürbitterinnen. Allerdings hatten auch zahlreiche Beginnen Eigenkapital und mussten nicht arbeiten.

Die Heilige Begga, die Urgroßmutter von Karl dem Großen, ist die Schutzpatronin der Beginnen und wird von manchen als eine Mitgründerin gesehen. Inwiefern trifft das zu?

Marchal: Ihr Name legt diesen Schluss nahe, aber die eine Gründerin oder den einen Gründer gab es nicht. Außerdem lebte die Heilige Begga viel früher. Auch über die erste Erwähnung des Wortes „begina“ gibt es Unstimmigkeiten. Da ist die Erwähnung in den Kölner Schreinsbüchern von 1223. Sie ist eindeutig die älteste, dennoch meinen die Historiker der Stadt Löwen, dass die Namensnennung in einem Schriftstück von 1332 in ihrem Stadtarchiv die älteste ist. Für Köln spricht auch, dass die Stadt im 14. Jahrhundert mit 170 Konventen äußerst reich an Beginnen war.

Was führte zur Entstehung der Beginnenbewegung?

Marchal: Dazu gibt es verschiedene Thesen. Zwei sind erwähnenswert: die Askese- und Caritasthese und die Vernetzungsthese. Es ist zum einen der wirtschaftliche und gesellschaftliche Umbruch, der die Bildung religiöser Laienbewegungen begünstigte. Zum anderen führte das ungebundene Leben zwischen Kloster und Welt dazu, dass sie nach heutiger Sicht aktive Netzwerkerinnen waren. Sie galten als hochgeachtete Vertrauenspersonen.

In Ihrem Buch erwähnen Sie auch das männliche Pendant – die Begarden. Darüber wurde bisher kaum berichtet. Warum?

Marchal: Über die Begarden wurde im Vergleich zu den Beginnen äußerst wenig geforscht. Dass sie imponierende Gemeinschaften bilden konnten, zeigen Reste des ehemaligen Begardenklosters in Brüssel, in

dem die Kunstakademie Arba-Esa ist.

13 Beginnenhöfe sind als Unesco-Weltkulturerbe ausgezeichnet. Sie alle liegen in Flandern und in den Niederlanden. Frühere Konvente sind nicht darunter. Wie erklären Sie diese Situation?

Marchal: Die Beginnenkonvente waren meist in einem Wohnhaus, in dem zehn bis zwölf Personen lebten. Diesen Typus gab es vor allem im deutschen Sprachraum. Später, als es keine Beginnen mehr gab, wurden diese Häuser oft für einen anderen Zweck verwendet oder sogar abgerissen. In Flandern gab es vor allem Beginnenhöfe, die so groß waren wie eine kleine Stadt in der Stadt. Das konnte man nicht so einfach verändern.

Inwiefern führten die Reformation und die Französische Revolution das Ende der Beginnenbewegung herbei?

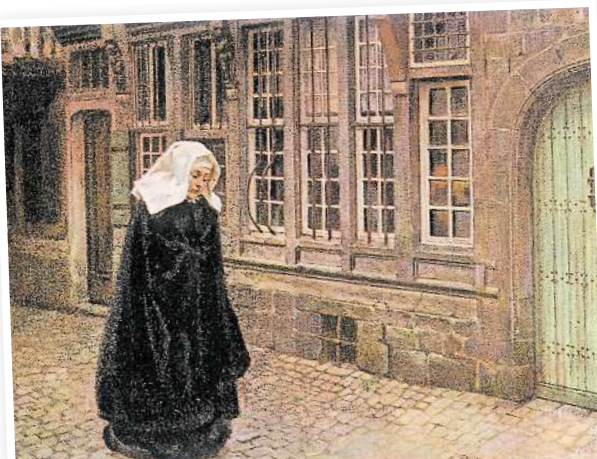
Marchal: Es war vor allem die Französische Revolution, denn von der Reformationsbewegung war nur ein Teil Europas betroffen. Die sozialen Aufgaben übernahm nun der Staat. Die Beginnen wurden überflüssig, und die meisten Gemeinschaften wurden enteignet.

In den vergangenen Jahren haben sich in Deutschland wieder Beginnengemeinschaften gebildet, zum Beispiel in Essen, Köln, Düsseldorf und Berlin. Sie sehen sich in der Tradition der historischen Beginnenbewegung, aber Konfessionszugehörigkeit muss nicht sein. In Flandern dagegen bestimmt städtische Wohnungspolitik das Weiterleben der Beginnenhöfe. Warum entwickelt sich dort keine neue Beginnenbewegung?

Marchal: Konkret kann ich es nicht benennen. Wir wollen aber das kulturelle Erbe weiterhin bewahren. In Hasselt entsteht etwas Besonderes. Architekturstudenten haben sich dafür eingesetzt, dass der Beginnenhof nicht an einen Investor verkauft, sondern öffentlich zugänglich gemacht wird, wo viel Grünfläche und architektonische Kleinode entstehen werden.

Noch eine Frage zum Schluss: Haben Sie einen Lieblings-Beginnenhof?

Marchal: Ja, es ist der Hof in Sint Truiden mit den wunderschönen Wandmalereien in der Beginnenkirche.



„Begine beim Spaziergang“, ein Ölbild von dem deutschen Historienmaler Claus Meyer (1856 - 1919).

Im Kortrijker Beginnenhof: 42 weiß getünchte Beginnenhäuschen säumen den Innenhof.



## INFO

Drei ausgewählte Beginnenhöfe in Flandern: Der „Begijnhof Ten Wijngaarde“ in Brügge ist der bekannteste. Er wurde 1245 gegründet und ist schon lange die Heimat von Benediktinerinnen, die den Hof zu einem Kloster gemacht haben. Ein ehemaliges Beginnenhaus – heute Museum – gibt Einblick, wie das Alltagsleben der Beginnen aussah. [www.visit-bruges.be/hohepunkte/beginnenhof](http://www.visit-bruges.be/hohepunkte/beginnenhof)

Auch der Beginnenhof in Kortrijk ist als ein gesamtes Ensemble erhalten. 42 perlweiß ge-

tünchte Häuschen gruppieren sich um die Bleichwiese. Ein kleines stilvolles Café ist in dem ehemaligen Wohnhaus der Grootjuffrouw (Oberjungfrau) untergebracht. Hier starb 2013 die letzte Begine. Ein neues Erlebniszentrum, ausgefüllt mit interessanten Einzelstücken und interaktiven Elementen, erzählt das Leben von drei Kortrijker Beginnen. [www.begijnhofkortrijk.be](http://www.begijnhofkortrijk.be)

Am malerischen Platz „onder de Linde“ befinden sich noch einige Häuser des Beginnen-

hofes Sankt Katharina in Tongeren. Er ist der älteste der Provinz Limburg. [www.toerismetongeren.be/de](http://www.toerismetongeren.be/de) (weiter zu dem Link sehen & erleben/ Sehenswürdigkeiten).

Das Buch: „Die Beginnen – Im Europäischen Vergleich“, Paul Marchal, von Hase & Koehler Verlag Weilerswist-Metternich 2020, 431 S., 49,90 Euro.

Information zu deutschen Beginnen: [www.dachverband-der-beginnen.de](http://www.dachverband-der-beginnen.de)